

K20

Medien-Mitteilung
16. Dezember 2021
Seite 1/8

Stiftung Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen
Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
+49 (0) 211 83 81 730
presse@kunstsammlung.de

Pressemappe: Gerhard Richter

Gerhard Richter. Birkenau-Zyklus, Zeichnungen, Übermalte Fotos
18.12.2021 – 24.4.2022
K21

Pressekonferenz und Vorbesichtigung:
Donnerstag, 16.12.2021, 11 Uhr, K21

Es sprechen:

- Susanne Gaensheimer, Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
- Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
- Vera Poeschl, Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West

K21

Inhalt

Presstext zur Ausstellung	2
Ausstellungsvorschau	6

Text- und Bildmaterial zum Download:

Ausstellungsansichten:
www.kunstsammlung.de/de/press/

#K21Richter
#Gerhard Richter
#K21

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt ab 18.12. Gerhard Richters „Birkenau“-Zyklus

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt ab 18. Dezember 2021 im K21 den 2014 entstandenen „Birkenau“-Zyklus von Gerhard Richter (*1932). Dem Werk liegen vier Fotografien zugrunde, die von Häftlingen des KZ Auschwitz-Birkenau heimlich und unter Lebensgefahr aufgenommen wurden. In seinem sechs Jahrzehnte umfassenden Schaffen hat sich Richter wiederholt mit dem Thema Holocaust und der (Nicht-)Darstellbarkeit der Verbrechen des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Erst in seinem „Birkenau“-Zyklus fand der Künstler einen Umgang mit und eine Form für das Thema.

„Es freut mich sehr, wieder einmal in Düsseldorf auszustellen, und besonders die Birkenau-Bilder. Außerdem sind diese 22 Jahre, die ich in Düsseldorf lebte, eine sehr wichtige Zeit für mich - eine Zeit, in der sich alles entwickelt hat“, so Gerhard Richter über seine Ausstellung im K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

K21

Die vier Fotografien, die Gerhard Richter als Ausgangspunkt für seinen „Birkenau“-Zyklus nutzt, wurden im August 1944 von jüdischen Häftlingen, die Teil des Sonderkommandos des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau waren, aufgenommen. „Sonderkommando“ war die Bezeichnung der Nationalsozialisten-für jene Häftlinge, die zur Unterstützung bei der Ermordung der Gefangenen in den Gaskammern und der Verbrennung der Leichen gezwungen wurden. Mit einer ins Lager eingeschmuggelten Kamera, heimlich und unter Lebensgefahr, gelang es Alberto Errera, der mutmaßlich den Auslöser betätigte, David Szmulewski und anderen Mitgliedern des Sonderkommandos, vier Fotos zu machen, die das Gelände um das Krematorium V zeigen. Es sind die einzigen bekannten Aufnahmen aus dem Vernichtungslager, die von den Opfern selbst aufgenommen wurden. Publiziert wurden sie erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Mindestens eines der Fotos kannte Gerhard Richter seit dem Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Er begann jedoch erst nach seiner Flucht in den Westen im Jahr 1961, sich mit dem Holocaust auseinanderzusetzen: visuelle Zeugnisse zu sammeln und diese als Vorlagen für seine Malerei zu verwenden. Erste Versuche führten allerdings zu keiner für ihn befriedigenden Lösung. Anfang der 1960er Jahre entstandene Bilder wie „Erschießung“ und „Tagebu(ch)“ zerstörte er. 1967 nahm Richter eines der Fotos des Sonderkommandos in seinen Atlas auf – die Sammlung von Fotografien, Zeitungsausschnitten und Skizzen, aus denen er seine Motive schöpft. Mitte der 1960er Jahre entstanden die nach Fotovorlagen gemalten Bilder „Herr Heyde“, „Onkel Rudi“, „Tante Marianne“, „Familie am Meer“, die sich mit der deutschen Vergangenheit und mit seiner eigenen Familie auseinandersetzen. In den 1990er Jahren versucht Richter erneut Fotografien aus Konzentrationslagern abzumalen, was die ersten Entwürfe für die Eingangshalle des Deutschen Bundestags belegen (1997). Auch diese Idee verwirft er und schlägt stattdessen die Glasarbeit „Schwarz-Rot-Gold“ als Zeichen des Neuanfangs vor.

Richters künstlerische Auseinandersetzung erfolgte vor dem Hintergrund der in den Nachkriegsjahren geführten Diskussion über die Bedingungen einer kulturellen Praxis nach dem Holocaust, die Darstellbarkeit der nationalsozialistischen Verbrechen und Formen der Erinnerungskultur. Wie erwähnt nahm der Künstler stets Abstand von einer direkten Abbildung fotografischer Zeugnisse aus den Vernichtungslagern in seiner Malerei. Noch 2011, in einem Interview mit Nicolas Serota, bezeichnete er diese als „unmalbar“.

Die von einem der Fotos des Sonderkommandos begleitete Rezension des Buches von Georges Didi-Huberman, „Bilder trotz allem“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 11.8.2008) gab den Anstoß für eine erneute Beschäftigung mit dem Thema. In seiner 2008 veröffentlichten Abhandlung analysiert der französische Philosoph die vier Aufnahmen aus einer phänomenologischen Perspektive und führt sie als Argument in der Diskussion über die Darstellbarkeit des Holocausts an.

Ende 2013 schließlich begann Richter, die vier Fotos auf Leinwände zu übertragen. Als das Ergebnis nicht seinen Erwartungen entsprach, übermalte er sie, bis die Figuration verschwand. Zwei von Richter praktizierte Vorgehensweisen treffen hier aufeinander: das Abmalen von fotografischen Vorlagen und das Übermalen eines Motivs. Damit rückt das Werk in das Spannungsverhältnis zwischen Realismus und Abstraktion, Fotografie und Malerei, das sein gesamtes Schaffen prägt.

K21

Richter wendet hier ein malerisches Verfahren an, das seine ab Mitte 1980er Jahre entstehenden Abstrakten Bildern bestimmt: Mit einer Rakel trägt er mehrere Farbschichten auf die Leinwand und schiebt sie über die Bildfläche. Die Farbe wird ungleichmäßig verteilt, die unteren Schichten scheinen an manchen Stellen durch, an anderen verschwinden sie komplett unter der Übermalung oder kommen überraschend durch die Methode der Kratzung zum Vorschein. Das Ergebnis ist ein Zusammenspiel von Zufall und bewussten Entscheidungen.

Anders als bei den farbigen, gestischen Abstraktionen der letzten Jahrzehnte werden die vier Birkenau-Bilder oft als zurückhaltender, und zögernder wahrgenommen. Das Farbspektrum ist reduziert auf Schwarz, Weiß sowie die Komplementärfarben Grün und Rot.

Diese vier abstrakten Bilder werden mit vier grauen Spiegeln präsentiert, die den Gemälden gegenüber hängen, sowie fotografischen Vorlagen, die auf den Abzügen aus dem Vernichtungslager basieren. Zusammen bilden sie eine räumliche Installation, geprägt von Spiegelungen, Referenzen und Bezügen. Der „Birkenau“-Zyklus stellt grundlegende Fragen zu den Möglichkeiten und Grenzen von Malerei und der Repräsentation. Gerhard Richter fand damit einen Umgang und eine Form für ein Thema, mit dem er sich in seinem sechs Jahrzehnte umfassenden Schaffen wiederholt auseinandergesetzt hat.

Der besondere Bezug zur Realität, der der Fotografie seit ihren Anfängen beigemessen wurde, wird spätestens seit den 1960er Jahren kritisch hinterfragt. Bei den vier Fotografien des Sonderkommandos handelt es sich um einen Ausschnitt aus der Realität, der Erkenntnisse ermöglicht, aber niemals das gesamte Ausmaß des Grauens im Konzentrationslager

darstellen kann. Im Bewusstsein dieser Unmöglichkeit schafft Richter mit seinem Birkenau-Zyklus einen Raum der Erinnerung und Reflexion.

Die Ausstellung im K21, die von Gerhard Richter konzipiert wurde, wird durch eine Auswahl aus der Werkgruppe der übermalten Fotos und neue Zeichnungen des Künstlers ergänzt, die auf einer konzeptionellen Ebene Richters malerisches Vorgehen beim „Birkenau“-Zyklus rahmen. Gerhard Richter, der sich in erster Linie als Maler versteht, griff eher selten auf das Medium Zeichnung zurück. In den letzten Jahren allerdings zeichnete er vermehrt und erprobte Bleistift, Ölkreide oder Tuschfeder. Die abstrakten Zeichnungen, meist ohne kompositionellen Mittelpunkt, sind geprägt von Gelassenheit und Präzision.

Grundlage für die Übermalungen, die seit 1989 entstehen, sind meist Fotoabzüge im Format von 10 x 15 Zentimeter. Es handelt sich um Aufnahmen, die der Künstler aus dem eigenen Fundus schöpft: Fotos von Museumsbesuchen, Reisen, Spaziergängen. Hier wird noch einmal das Spannungsverhältnis zwischen Fotografie und Malerei thematisiert.

Biografie

Gerhard Richter ist am 9. Februar 1932 in Dresden geboren. 1951 begann er sein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1961 floh er nach Westdeutschland und ließ sich in Düsseldorf nieder. Von 1961 bis 1964 setzte er sein Studium bei Ferdinand Macketanz und Otto Götz an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf fort. 1971 wurde er als Professor für Malerei an die Kunstakademie berufen, eine Position, die er bis 1993 innehatte. 1972 vertritt Gerhard Richter die Bundesrepublik Deutschland auf der 36. Venedig Biennale. Seine erste institutionelle Ausstellung hat 1973 unter dem Titel „Gerhard Richter – Gemälde“ in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München stattgefunden. Dieser ersten Präsentation folgten unzählige Ausstellungen in Deutschland und international.

Partner und Sponsoren

Die Ausstellungen in der Bel Etage werden gefördert durch die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West.

Medienpartner der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen:
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen

Gerhard Richter. Birkenau-Zyklus, Zeichnungen, Übermalte Fotos

K21 vom 18. Dezember 2021 – 24. April 2022

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Pressekonferenz und Vorbesichtigung: 16. Dezember 2021, 11.00 Uhr im K21

Information zum Besuch des Museums (Stand 13.12.2021):

In der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gilt die 2G-Regel (geimpft, genesen) für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren. Bitte halten Sie einen Nachweis über eine Impfung oder eine zurückliegende Erkrankung sowie ein gültiges Ausweisdokument bereit. Kinder und Jugendliche bis zum Alter von einschließlich 15 Jahren sind immunisierten Personen gleichgestellt. Für die Teilnahme an einer Veranstaltung, einem Workshop oder einer Führung sowie für den Besuch der Bibliothek ist außerdem eine Anmeldung erforderlich.

Ausnahmen:

- Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren, die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können, müssen neben einem ärztlichen Attest einen negativen Schnelltest (max. 24 Stunden alt) oder einen negativen PCR-Test (max. 48 Stunden alt) vorlegen.
- Bei einem Museumsbesuch im Kontext der frühkindlichen, schulischen und hochschulischen Bildung (z. B. beim Museumsbesuch mit Schulklassen) sowie im Kontext von Integrationskursen gilt für Teilnehmende über 16 Jahren die 3G-Regel. Schüler*innen gelten aufgrund ihrer Teilnahme an den verbindlichen Schultestungen als getestete Personen.

Es gelten weiterhin die Maskenpflicht, Abstands- und Hygieneregeln der Corona-Schutzverordnung des Landes NRW.

Alle Informationen rund um die aktuellen Corona-Bestimmungen für Ihren Museumsbesuch finden Sie auf unserer Internetseite. Aktuelle Änderungen werden ebenfalls auf der Website und auf den Social Media-Kanälen der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen bekannt gegeben.

Ausstellungsvorschau**Lygia Pape. The Skin of ALL****19.3. – 17.7.2022****Pressekonferenz: 17. März 2022, 11 Uhr im K20**

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen widmet der brasilianischen Modernistin Lygia Pape (1927 – 2004) die erste Einzelausstellung in Deutschland. Unter dem Titel „The Skin of ALL“ wird das vielseitige, grenzüberschreitende Werk der Künstlerin vorgestellt, das sie auf der Basis von ihrer unbändigen Experimentierfreude über fünf Jahrzehnte fortwährend weiterentwickelte.

Es umfasst neben abstrakt-geometrischen Gemälden, Zeichnungen, Reliefs, unikale Holzschnitte, zwei Ballettkompositionen, Skulpturen, Gedichte genauso wie experimentelle Filme, immersive Rauminstallationen oder kollektive Performances und Erkundungen des öffentlichen Raums.

Gemeinsam mit Lygia Clark und Hélio Oiticica war Lygia Pape eine der Schlüsselfiguren der neokonkreten Bewegung der 1950er und 1960er Jahre in Brasilien. Ihr spezifisches Verständnis einer geometrischen Abstraktion hatte eine radikale Neukonzeption der konkreten-konstruktivistischen Kunst zur Folge. Neben ethischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen und vor dem Hintergrund der zwanzigjährigen Diktatur in Brasilien machte Lygia Pape ihre poetischen Arbeiten für experimentelle und alle Sinne mit einbeziehende Erfahrungen fruchtbar. Sie erklärte die Betrachter*innen zu den eigentlichen Gestalter*innen ihrer Werke.

Eine Ausstellung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit Projeto Lygia Pape.

Reinhard Mucha**3.9.2022 – 22.1.2023****Pressekonferenz: 1. September 2022, 11 Uhr**

Reinhard Muchas Werk gilt mit seiner Neubestimmung von Skulptur, Fotografie und Installation als eine der bedeutendsten Positionen der Gegenwartskunst. Mit der Ausstellung des 1950 in Düsseldorf geborenen Künstlers vereint die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen an ihren beiden Standorten, K20 und K21, lange nicht gesehene Installationen mit Werken aus allen Schaffensphasen und entwirft so ein Panorama, das sich auf über vierzig Jahre künstlerischer Arbeit erstreckt. Neben der seit 2002 in K21 rekonstruierten Installation „Das Deutschlandgerät“, [2002] 1990, die ursprünglich für den deutschen Pavillon auf der Biennale di Venezia von 1990 entstand, wird das frühe Hauptwerk „Wartesaal“, [1997], [1986] 1979 – 1982, zu sehen sein, das seit der documenta X, 1997 nicht mehr öffentlich gezeigt wurde. In der Grabhalle von K20 wird unter anderem mit „Das Figur-Grund Problem in der Architektur des Barock (für dich allein bleibt nur das Grab)“, eine der wenigen noch existierenden größeren Installationen aus Museumsmobiliar und Gebrauchsgegenständen erstmalig seit 1985 aufs Neue realisiert werden.

Die Ausstellung wird gefördert durch die Art Mentor Foundation Lucerne und durch die Kunststiftung NRW.

K20

Medien-Mitteilung

16. Dezember 2021

Seite 7/8

Die Ausstellungen in der Bel Etage werden gefördert durch die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda Bank West.

Piet Mondrian. Evolution

29.10.2022 – 12.2.2023

Pressekonferenz: 27. Oktober 2022, 11 Uhr im K20

Viele kennen den Maler Piet Mondrian (1872 – 1944) als Schöpfer von strengen geometrischen Kompositionen in Schwarzweiß mit ausgewählten Feldern in Rot, Blau oder Gelb. Dass der Niederländer in seinen ersten Jahrzehnten Landschaften und andere gegenständliche Motive wählte und diese oft mit überraschender Farbigkeit inszenierte, ist kaum bekannt. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt Mondrians künstlerischen Weg vom frühen Schaffen bis zu den vollständig abstrakten Arbeiten und spürt den Zusammenhängen zwischen den unterschiedlichen Bildgruppen nach.

Von Beginn seiner künstlerischen Laufbahn an war Mondrian auf der Suche nach der idealen Komposition. Sie bestand seiner Auffassung nach in der vollkommenen Balance aller Bildelemente. Motive wie die Windmühle, der Leuchtturm, die Dünen am Meer und das Wasser, in dem sich Bauernhöfe und Baumreihen spiegeln, fand der Künstler in seiner Heimat. Die Auswahl der Werke gibt Einblick in seine Arbeit im Atelier und das autonome Spiel mit Farben und Formen, dass er mit Hilfe kubistischer Stilelemente erprobte, bevor er sich zu Beginn der 1920er Jahre der vollständigen Abstraktion zuwandte.

K21

Eine Ausstellung der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Den Haag.

Look at Me. Fotografie aus The Walther Collection

9.4. – 25.9.2022

Pressekonferenz und Vorbesichtigung: 7. April 2022, 11 Uhr im K21

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen präsentiert vom 9. April – 25. September 2022 in Zusammenarbeit mit der The Walther Collection die bisher größte Präsentation der in Neu-Ulm und New York ansässigen Sammlung in Deutschland.

„Look at Me“ stellt wegweisende fotografische Werke aus Afrika und der afrikanischen Diaspora vor, die exemplarisch für die Konzeption und Geschichte des fotografischen Mediums im Zentrum der umfangreichen The Walther Collection stehen. Als gemeinnützige Stiftung widmet diese sich seit Beginn der 2000er Jahre der kritischen Erforschung von Fotografie und Medienkunst in weltweiten Ausstellungen und wissenschaftlichen Publikationen. Maßgeblich beteiligt am Aufbau der Sammlung und ihrer ersten Präsentation im Jahr 2010 war Okwui Enwezor (1963 – 2019), einer der einflussreichsten Kuratoren der letzten Jahrzehnte. Ausgehend von dieser Ausstellung bilden die seriell angelegten Werkzyklen von Fotograf*innen wie Yto Barrada, Samuel Fosso, David Goldblatt, Seydou Keïta, Santu Mofokeng, Zanele Muholi, Malick Sidibé den Kern von „Look at Me“: Sie zeigen Menschen,

K20

Medien-Mitteilung

16. Dezember 2021

Seite 8/8

die sich vor der Kamera präsentieren und inszenieren, und so komplexe Fragen zum kolonialen Blick, zu sozialer Identität und Geschlecht thematisieren. Dabei untersucht die Ausstellung kritisch, wie sich Identität im Laufe der Zeit definiert und wie sie betrachtet worden ist.

„Look at Me“ widmet sich zudem der sich parallel dazu vollziehenden Selbstermächtigung des Subjekts sowie dem postkolonialen Blick. Typologische und systematisierende Ordnungskriterien sind hierbei von zentraler Bedeutung, vergleichbar etwa den Werken von August Sander oder Bernd und Hilla Becher, die ebenso Teil der Sammlungsbestände der The Walther Collection sind. Die Ausstellung lenkt den Blick auf die Widersprüche und Gemeinsamkeiten solcher künstlerischen Bildprojekte.

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit der The Walther Collection konzipiert; Beratung durch Contemporary And (C&).

K21